

Laibacher



Zeitung.

Freitag den 24. Brachm. 1791.



Inländische Nachrichten.

Wien den 18. Brachm. Die hiesige Polizeydirektion hat in zwey Buchdruckereien ein ohne Erlaubniß der Censur gedrucktes Werk in Beschlag genommen. Von dem Inhalte, der in Absicht auf gewisse Gegenstände sehr anzüglich ist, läßt sich gar nichts erwähnen. Der Verfasser desselben, welcher eine sehr starke Auflage in verschiedenen Sprachen veranstalten ließ, leidet außer der ihm noch bevorstehenden Ahndung sehr großen Schaden. — Ein gemeiner Landmann, dessen Arzneykunde sich bloß auf eine vieljährige Erfahrung gründet, soll sich bey Sr. Durchlaucht dem Fürsten Aloys von Lichtenstein gemeldet, und sich erboten haben, Hochdieselben von Dero langwierigen Krankheit gänzlich herzustellen. Man wünschet, daß dieser Landarzt mit dem Gebrauche seines Geheimnisses so glücklich seyn möge, um diesen allgemein geschätzten Fürsten von dem

Ubel auf immer zu befreyen. — Nach Briefen aus Mayland vom 1. Brachm. fahren Se. Maj. der Kaiser fort, sich mit Beförderung der Wohlfahrt Ihrer getreuen Unterthanen zu beschäftigen. Den 31. May war in Mayland auch die Erzherzogin Maria Theresia, des Erzherzogs Ferdinand Tochter und des Herzogs von Aosta Gemahlin, aus Turin eingetroffen, um Ihre durchl. Eltern zu besuchen, und Sr. Maj. Ihre Verehrung zu bezeugen. — S. k. k. Maj. haben den Vizepräsidenten bey der k. auch k. k. Finanz = Hofstelle, Freyherrn v. Degelmann, zu Dero wirklichen erbländischen geheimen Rath zu ernennen geruhet. — Se. k. k. Maj. haben zur Aufnahme und Verbreitung der ungarischen Sprache den Hrn. Andreas Balvi, bisherigen Visitator der Normalschulen, als Lehrer der ungarischen Sprache und Litteratur an der königl. Universität zu

Post angestellt. Am 7. d. M. wird dessen Lehrfach, bey einem grossen Zusammenflusse von Personen aller Stände, feyerlich eröffnet.

Bozen den 14. Brachm. Seit ein paar Wochen wechseln hier beständig eine Menge Kurriere, die von und zu unserm Monarchen aus und nach Italien eilen. Am Freytag vor 8 Tagen langte ein englischer Kurrier hier an, welcher nach Italien gieng um Se. Maj. aufzusuchen, und am letzten Freytag kam er schon wieder zurück. Er hat Se. Maj. in Mayland getroffen, wo er zweymal Audienz hatte. Am Donnerstag frühe ist wieder ein preussischer Major als Kurrier an Se. Maj. nach Italien hier durch passirt, und des nämlichen Tags Abends kam der Baron von Bischofswerder, General und Minister des preussischen Hofes hier an, der sich ebenfalls aufs schnelligste nach Mayland verfügte. Diese Passagen können nur von wichtigen Dingen veranlasset seyn, deren Entwiklung nahe seyn muß.

Brüssel den 24. May. Hier sowohl als in den übrigen vornehmsten Städten der Niederlande wimmelt es von Franzosen. In den drey Provinzen, Flandern, Hennegau, und Namür befinden sich deren bey 18 bis 20,000, und in unserer Provinz Brabant fast eben so viele. Brüssel ist ist sehr glänzend. Wo man nur hinsieht, da zeigen sich französische Marschälle, Herzoge, Grafen, Parlamentspräsidenten, Bischöffe und viele andere ansehnliche Personen. Ueberdieß kommen noch täglich dergleichen Herren aus Frankreich, die alle reichlich mit Geld versehen sind; und so nimmt nothwendig die Menge der baaren Münze hier eben in dem Maaße zu, wie sie sich in Paris vermindert. — Gestern sind 3 Grenadierabtheilungen, die aus der

Besatzung zu Gent herausgezogen worden sind, in Löwen einmarschirt, um Ordnung und Ruhe in dieser Stadt zu erhalten, die durch den entgegengesetzten Partheygeist noch oft daselbst gestört wird. Die hiesigen Bonkisten, und die Anhänger der Stände, und des van der Noort scheinen sich einander ewige Feindschaft geschworen zu haben. So oft sich beyde Partheyen nur begegnen, so sezet es Stöße ab. Gestern war eine Menge Bonkisten in einer hiesigen Vorstadt, und wartete da festen Fußes auf die Wandernotisten um sich mit ihnen zu raufen. Allein aus der hiesigen Besatzung wurden gleich Streifwachen dahin beordert, welche beyde Partheyen auseinander sprengten, und auf der Stelle Friede geboten. Die Stände von Brabant, die verwichene Woche verschiedene Male versammelt waren, haben sich über die Unterhaltung des Hofstaats von Ihren königl. Hoheiten, über die gewöhnlichen Subsidien, und dergleichen Gegenstände mehr berathschlaget, und insgesamt ihre Bewilligung dazu hergegeben. Dem Vernehmen nach haben Ihre königl. Hoheiten, unsere durchl. Gouverneurs von Bonn ein Schreiben an die Stände ergehen lassen, worinn sie dieselben ersuchen, bey ihrer Wiederkehr nach Brüssel keinen Kostenaufwand zu öffentlichen Freudenfesten zu machen. So sehr man hier auf ihre baldige Ankunft hoffet, und harret, so glaubt man doch, daß sie sich zuerst noch nach dem königl. Schlosse Marimont im Hennegau begeben werden.

Preßburg den 15. Brachm. Ein aus Szigtow von 28. May datirtes Schreiben meldet unter anderen, daß endlich am 12. May der schon seit 2 Monaten erwartete K. K. Kurrier mit der Antwort auf jene Depesche, welche noch unterm 10.

Horn. von hier nach Wien abgieng, angekommen sey. Am 17. May wurde also wieder Konferenz gehalten, worin bloß die Erklärung Sr. Maj. des Kaisers abgelesen und sonst nichts vorgenommen wurde; daher war auch diese Konferenz schon in 2 Stunden geendigt. Am 28. May darauf ließ der Reis-Effenbi den Kongreß zusammenrufen, um auf die unterm 17. ihm vorgelegten Punkte zu antworten. Diese Konferenz dauerte 6 Stunden, nämlich von 11 Uhr Vormittag bis 5 Uhr Nachmittags. Was aber darinn abgehandelt worden, ist bisher unbekannt. Auch wird in selben berichtet, daß der k. k. Minister, Freyherr von Herbert, an den kommandirenden General F. J. M., Grafen von Mittrowsky, am 23. May in der Nacht einen Kurrier mit der Nachricht abgefertiget habe, daß die Türken bey Silistria eine Schiffbrücke schon zur Hälfte fertig hätten, und 600 Spahi daselbst zur Bedeckung stünden.

Roman den 2. Brachm. Am 28. lagerten sich 6000 Russen unweit von hier jenseits des Flusses Sereth. Diese Truppen (3 Kavallerie, und 3 Infanterieregimenter) wollten wegen einer bessern Straße durch unser Territorium marschiren; weil wir aber die bewaffnete Neutralität beobachteten, so wurden sie zurückgewiesen. Ein Lager bey Schlozoben, wo vor einem Jahre G. F. M. L. Baron Staader gestanden, wird durch 4 Regimenter bezogen, da die Türken bey Silistria eine Brücke über die Donau schlagen wollen, welches G. M. von Horvath kommandiren soll, und müssen eiligst bey gedachten Orte die Bäckofen errichtet werden; dennoch hat weder Erdbdy, noch Szeckler Hussaren, noch das 2te Wallachische Regiment vorzurücken, welche 3 Regimen-

ter nebst dem ersten Szeckler Infanterie, also 4 in der Moldau liegen, Befehl abzumarschiren, welchen Befehl aber sie alle Stunde erwarten.

Ballesiz bey Krajova den 29. May. Zur Neuigkeit kann ich ihnen schreiben, daß nicht weit von Bukarest die Türken den 25. May über die Donau eine Brücke schlagen wollten, welches ein Lieutenant vom Barokischen Hussarenregimente wahrnahm. Da er nichts gutes vermuthete, meldete er dem Divisionskommandanten dieses Unternehmen. Nachdem der Divisionskommandant davon benachrichtiget war, versuchten die Türken wirklich in vielen Schiffen über die Donau zu setzen, um die Brücke zu schlagen. Der Staatsoffizier ließ ihnen sagen, sie sollen sich nicht unterstehen überzusetzen, sonst würde er sich gezwungen sehen, auf sie zu feuern. Die Türken achteten nicht darauf, und kamen herüber. Hierauf ließ der Divisionskommandant unter sie feuern, und richtete eine solche Niederlage an, daß 500 Türken getödtet wurden, wobey 40 Hussaren von den unsrigen auf dem Plage blieben. — Von dem Regimente des Erherzog Palatinus sind auch einige Hussaren, welche auf dem äußersten Vorposten standen, verwundet, und nach Krajova ins Spital gebracht worden. — Unsere Bojaren sind in solcher Furcht, daß sie alles zusammen packen, und vergraben, damit, wenn die Unsrigen aufbrechen, sie mit allem Hab und Gut abziehen können.

Lika den 9. Brachm. Unsere Feldbattaillone stehen zum Empfang der Feinde schon bereit in Rakoviza, Jurian und Dresnik unter dem Kommando des Hrn. Obersten Rukavina, und das Kantonskommando ist dem Hrn. Obristwachmeister Baron v. Portner übertragen worden.

Wie wir bemerken, so suchen die Bosnier uns zuvor zu kommen, und in unser Land einzubringen; aber das haben sie ja öfters gesucht. Um aber vielmehr ihnen zuvor zu kommen, ist schon vor einigen Tagen die Artillerie mit 10 Kanonen und eben so vielen Mörkswagen aus Ogulin nach der Grenze aufgebrochen. Auch müssen sich die Landesdefensionsdivisionen marschfertig halten, und auf jeden Vorfall bereit seyn. Heute gehen die Kantonisten mit Flinten und Säben bewafnet nach der Grenze, um das gute Gras abzumähen. Bey dieser Gelegenheit dürfte es wohl wieder Mefereien absezen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Frankfurt den 3. Brachm. Als der königl. englische fünfte Prinz August Friedrich von Nizza nach Marseille kam, fragte man ihn um seinen Paß, aber er hatte keinen, und sollte sich von der Municipalität einen geben lassen. „Wie heißen Sie,“ fragte der Schreiber. „August Friedrich.“ Haben Sie keinen andern Namen? „Nein!“ Wem gehören Sie zu? „Meinem Vater und meiner Mutter.“ — Sind Sie vom Departement der Mündung der Rhone? „Nein!“ — von welchem denn? „vom Departement der Themse.“ — Wie heißt Ihr Vater? „Georg.“ Was für ein Geschäft hat er? „Er ist Admig von England.“ — Betroffen gab sogleich der Schreiber dem Herrn August Friedrich, dem Sohne Hrn. Georgs aus

dem Departement der Themse, einen Paß, und wünschte ihm glückliche Reise. — Zwischen dem Kabinete des Prinzen Erbstatthalters, und zwischen den Kurhöfen, bemerkt man gegenwärtig einen starken Briefwechsel. Im Haag spricht man laut davon, daß vor künftigen Winter die beiden Provinzen Lothringen und Elsaß nicht mehr französisch seyn werden; wenigstens tragen einige Reichsfürsten darauf an, dieses mit Hülfe des gesammten Reichs zu Stande zu bringen. — Es scheint, daß wir das Vergnügen haben werden einen zweiten Cagliostro in Deutschland aufzutreten zu sehen. Der geharnischte Metzger, wovon unsre Zeitung die Erscheinung in Sachsen entdeckte, wandert durch das römische Reich, spielt allerhand Komparsen, und zeigt wenigstens Muth genug um ein grosser Schelm zu werden. — Friedrich Wilhelm wird nicht nach Preußen abgehen; die Pohlen haben den Durchmarsch der preussischen Truppen abgeschlagen, und sich neutral erklärt.

Nachtrag zu Wien.

Alles sieht auf einmal kriegerisch aus, der Hofkriegsrath hat dieser Tagen 600,000 Gulden gefaßt, das Schiffbauamt muß auf das schleunigste 60 Schiffe herstellen, und gehen bereits eine Menge Schiffe mit Munizion an die untere Grenze. Was dies alles noch für ein End nehmen wird, will ich gerne sehen.

Wird alle Dienst- und Freytage nachmittags um 4. Uhr auf dem Plaze Nro. 185. in der von Kleinmayerschen Buchhandlung ausgegeben.